

Langnauer Orchester



Samstag, 5. Juni 2010, 20 Uhr
Reformierte Kirche Langnau i. E.

Klänge aus Böhmen

Werke von
Josef Suk und
Antonín Dvořák

Langnauer Orchester
Leitung: Christoph Metzger

Die ersten Werke Antonín Dvořáks, die beim bedeutenden deutschen Musikverlag Simrock auf Empfehlung von Johannes Brahms erschienen sind, waren Gesangs-Duette. Simrock publizierte sie verkaufswirksam unter dem Titel *Klänge aus Mähren* und gab Dvořák gleich den Auftrag für «böhmische und mährische Tänze für Klavier zu 4 Händen - in der Art wie die ungarischen von Brahms». Der Komponist brauchte für die Ausführung dieses Wunsches nur wenige Wochen - es entstanden die acht Tänze op. 46, und wieder war es Simrock, der die Idee für den endgültigen Titel hatte: *Slawische Tänze*. Schon kurz nach der Fertigstellung machte sich Dvořák auch an deren Instrumentierung. 1886 folgte dann die zweite Sammlung der *Slawischen Tänze*, aus der heute Abend die allseits beliebte Nummer 2 zu hören sein wird, eines der innigsten und bezauberndsten Stücke Dvořáks.

Im Unterschied zu Brahms, der für die *Ungarischen* vorhandene folkloristische Melodien in seine Musiksprache einarbeitete, liess sich Dvořák vom Charakter eines bestimmten Volkstanzes inspirieren und erfand dafür seine eigenen Melodien.

Viele der Tänze bestechen durch Gegensätzlichkeit und Überraschungsmomente: Das zeigt sich schon in der ersten Nummer, einem böhmischen Furiant, wo der schnelle Dreiertakt immer wieder gegen das Metrum betont wird und sich damit zwei verschiedene Dreier gegenüberstehen. Auch in der Tonartenwahl scheut Dvořák keine Kontraste: Der erste Tanz beginnt in schlichtem C-Dur, in der Mitte ertönt die davon am weitesten entfernte Tonart Fis-Dur. In den Nummern 2 (Dumka) und 3 (Polka) kontrastiert jeweils ein schnelles *Più mosso* mit dem elegischen, resp. lyrischen Anfangsthema. In der Coda der Polka setzt Dvořák zudem die dynamischen Brüche immer dort, wo man sie nicht erwarten würde. Die ländlerartige Sousedská (Nr. 4) lebt vom pastosen Klang, den man etwa aus Smetanas «Má Vlast» («Mein Vaterland») kennt, und den man insbesondere wegen seinem reichen Bläusersatz als «typisch böhmisch» bezeichnen kann (die Blasmusik hatte in Böhmen eine grosse Tradition). In der Schlussnummer von op. 46, wiederum einem Furiant, wird der Zuhörer nicht nur von den beiden Metren hin- und hergewirbelt, sondern auch vom ständigen Wechsel zwischen Dur und Moll - und Dvořák erzeugt damit quasi das wohlige Schwindelgefühl, wie es sich nach schnellem Tanz einstellt.

Josef Suk ist nicht nur durch seine böhmische Herkunft mit Dvořák verbunden, er war auch sein Lieblingsschüler am Prager Konservatorium und sein späterer Schwiegersohn. Suk, oft im Hause Dvořáks verkehrend, verliebte sich in die junge Otilka. In diese Zeit fiel auch die Komposition der *Serenade*. Suks Gefühle für Otilka wurden durch ihre Abwesenheit während Dvořáks erster Amerika-reise noch verstärkt und nach ihrer Rückkehr auch erwidert, worauf die beiden 1898 heirateten. Doch das Glück währte nur kurz: Innerhalb eines Jahres (1904/1905) wurde Suk vom Tod seines Schwiegervaters wie vom Tod seiner Frau erschüttert.

Die ersten Kompositionsversuche Suks waren grösstenteils in Moll und introvertiert gehalten. Dvořák gab Suk deshalb für die *Serenade* die Anweisung, er solle ein optimistisches Werk vorwiegend in Dur schreiben, was Suk zwar durchaus gelungen ist. Und doch bleibt eher die nach innen gekehrte, chromatisch durchsetzte Stimmung des langsamen dritten Satzes haften, als die übersprudelnde Spielfreude des letzten Satzes.

Josef Suk 1874-1935

Serenade für Streichorchester, op. 6 (1892)

- I. Andante con moto
- II. Allegro ma non troppo e grazioso
- III. Adagio
- IV. Allegro giocoso, ma non troppo presto

PAUSE

Antonín Dvořák 1841-1904

Slawische Tänze für Orchester (1878/1886)

- Presto (C-Dur), op. 46, 1
- Allegretto scherzando (e-Moll), op. 46, 2
- Poco allegro (As-Dur), op. 46, 3
- Tempo di Minuetto (F-Dur), op. 46, 4
- Allegretto grazioso (e-Moll), op. 72, 2
- Presto (g-Moll), op. 46, 8

Langnauer Orchester

Leitung: **Christoph Metzger**

Christoph Metzger, 1976 in Bern geboren und dort wohnhaft, leitet seit Ende 2006 das Langnauer Orchester und den Konzertchor Langnau. Er erlangte an der Hochschule der Künste in Bern das Lehr- und Konzertdiplom im Fach Gesang sowie das Klavier-Lehrdiplom jeweils mit Auszeichnung. Parallel dazu liess er sich zum Gymnasiallehrer im Fach Musik ausbilden. Das Dirigieren beschäftigte ihn während seines ganzen Studiums: In Bern genoss er Unterricht bei Stefan Blunier und Dominique Roggen; in Zürich, wo er an der dortigen Musikhochschule bei Christoph Prégardien seine Gesangsausbildung vertiefen konnte, wurde er von Marc Kissoczy weitergebildet. Zudem assistierte er Rudolf Rychard beim *Orpheus Chor Bern*. Christoph Metzger arbeitet neben seiner Tätigkeit in Langnau als freischaffender Konzertsänger sowie als Gesangslehrer am Konservatorium Bern.

Vorverkauf:

ab 27. Mai 2010
beim Reisebüro Aebi AG
Dorfmühle, 3550 Langnau
Telefon 034 409 95 95
(Passivmitglieder ab 25. Mai)

Eintrittspreise:

1. Kategorie Fr. 30.-; 2. Kategorie Fr. 20.-
Schüler, Lehrlinge, Studenten Fr. 10.- Ermässigung
Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren gratis in der 2. Platzkategorie

Haben Sie Lust, im Langnauer Orchester mitzuspielen?

Wir suchen gute Amateurmusiker aus der Region, die interessiert sind, längerfristig bei uns mitzuhelfen. Wir proben jeweils am Dienstagabend (Schulferien ausgenommen) in der Aula des Sekundarschulhauses Langnau unter der engagierten Leitung von Christoph Metzger.

Kontaktperson: Rebekka Schmid-Brand (Präsidentin), Harzer 31,
3436 Zollbrück, Tel. 034 496 75 45, E-Mail: refra.schmid@bluewin.ch